

GRÄFIN VON CARNARVON



LADY ALMINA UND DAS WAHRE DOWNTON ABBEY



DAS VERMÄCHTNIS VON HIGHCLERE CASTLE

mvgverlag



Mr Herbert Gardner, einem unehelichen Sohn des verstorbenen Lord Gardner, verlobt, doch wenn dieser aufrichtige Zuneigung zu ihr empfindet, klare Prinzipien verfolgt und ein freundliches Wesen hat, was will man mehr – sie ist ein von Herzen liebes Kind, und ich wünsche ihr, dass sie glücklich wird.«

Lord Carnarvons Vater war ein ebenso umsichtiger wie erfolgreicher Mann gewesen und hatte die Familie finanziell abgesichert. Die Anwesen wurden von vertrauenswürdigen Personal gut geführt, es gab also nichts, was den neuen Earl entgegen seiner Neigungen zu Hause festhalten konnte.

Lord Carnarvon hatte seinen Vater zweifellos geliebt – sein Leben lang sprach er mit Wärme und Respekt von ihm –, doch nachdem alles geregelt und alle Details geklärt worden waren, war er bereit, sein Erbe anzutreten und seinen bereits luxuriösen Lebensstil noch verschwenderischer zu gestalten – noch mehr Reisen, noch mehr Antiquitäten, noch mehr von allem. Seinem Aufenthalt in Ägypten im Jahr 1898 sollte dabei besondere Bedeutung zukommen, zog er doch eine lebenslange Obsession nach sich, die sich als äußerst kostspielig erweisen würde.

Drei Jahre später war der Earl zwar nicht bankrott, aber hoch verschuldet. Jachten, antiquarische Bücher und Kunstschatze sind nicht gerade preiswert, und die Kosten für den Unterhalt von Highclere Castle, dem Haus in London am Berkeley Square sowie den weiteren Anwesen waren beträchtlich. Lord Carnarvons Schulden beliefen sich auf 150 000 Pfund – eine gewaltige Summe, die für einen jungen Mann seines Standes zu jener Zeit jedoch keineswegs ungewöhnlich war. Da sich der Prince of Wales als Mittellosester unter den Adligen mit größter Extravaganz hervortat, war es für die obere Gesellschaftsschicht üblich, weit über die eigenen Verhältnisse zu leben. Lord Carnarvon war zwar unbekümmert, aber nicht verantwortungslos. Durch das Vorbild seines Vaters war er sich seiner Verpflichtung bewusst, den patriarchalischen und im Grunde feudalen Lebensstil, wie er in Highclere Castle immer noch gepflegt wurde, aufrechtzuerhalten. Ganze Familien waren von ihm abhängig, und er wollte keinesfalls sein geliebtes Zuhause verlieren. Es war an der Zeit, sich nach einer Möglichkeit der Absicherung seiner finanziellen Zukunft umzusehen.



KAPITEL 3

Almina, die Debütantin

Im August 1893, drei Monate nachdem sie bei Hof vorgestellt worden war, traf Almina Lord Carnarvon, als sie beide an einem Wochenende bei einer von Alfred de Rothschild in Halton House veranstalteten Geselligkeit zu Gast waren. Sir Alfred pflegte in großem Stil zu feiern. Es muss ihm eine Ehre und ein Vergnügen gewesen sein, Lord Carnarvon zu empfangen, der nicht nur ein ausgezeichneter Schütze war, sondern auch viel von seinen Reisen zu erzählen wusste, über einen der bedeutendsten Adelstitel des Landes verfügte und prachtvolle Anwesen besaß.

Angesichts seiner beträchtlichen Schuldenlast war der 5. Earl of Carnarvon offensichtlich zu dem Schluss gelangt, dass es vernünftig wäre, in eine vermögende Familie einzuheiraten. Und Almina, der eine Verbindung zu den Rothschilds nachgesagt wurde, hatte sein Interesse geweckt.

Das erste Mal waren sich die beiden vermutlich am 10. Juli beim Staatsball im Buckingham Palace begegnet, den Almina zusammen mit ihrer Tante Lady Julia und einer Cousine besuchte. An diesem Ball, der die Debütantinnensaison eröffnete, nahmen alle jungen Damen teil, die bei Hofe eingeführt worden waren, sowie nahezu jeder Duke, Marquis und Earl des Landes. Da es höchst unwahrscheinlich war, dass Almina zu einer weiteren großen Veranstaltung des Establishments eingeladen werden würde, war dies ihre vermutlich einzige Chance, die Aufmerksamkeit eines Verehrers aus der oberen Gesellschaftsschicht zu erregen. Almina ließ diese Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen.

Ihre Garderobe für die Debütantinnensaison war mit fachkundiger Beratung durch ihre Mutter und ihre Tante sorgfältig ausgewählt worden. Almina interessierte sich sehr für Mode und verfügte über die finanziellen Mittel, sich mit exquisiten Kleidern, Hüten und Juwelen auszustatten. Da jede Veranstaltung hinsichtlich der als angemessen erachteten Kleidung strengen Regeln unterlag, trug Almina beim Staatsball wahrscheinlich ein weißes, relativ schlichtes Kleid, dezenten Schmuck und bis zur Schulter reichende weiße Handschuhe. Consuelo Vanderbilt, eine amerikanische Erbin, die ein halbes Jahr nach Alminas Vermählung den Duke of Marlborough heiratete, zeigte sich, nachdem sie zuvor in Paris in die höfische Gesellschaft eingeführt worden war, von den Londoner Debütantinnenbällen schockiert. Während die Mädchen in Frankreich züchtig gekleidet waren, schien es in England zum guten Ton zu gehören, einen tieferen Ausschnitt mit freien Schultern zu tragen.

Im Buckingham Palace waren Hunderte Debütantinnen zugegen. Alle waren sich ihrer Rolle als Schauobjekte auf dieser Veranstaltung bewusst, und alle hofften darauf, einen netten, heiratswürdigen Mann kennenzulernen. So hielten sie sich in Begleitung ihrer

Anstandsdamen mit ihrer Tanzkarte bereit, einem Büchlein, in dem sich ein junger Mann für eine Polka oder einen Walzer mit der Debütantin vormerken konnte.

Almina war sehr hübsch und wusste sich anmutig zu bewegen. Da sie als Heranwachsende auch Zeit in Paris, der Stadt, die damals hinsichtlich kultivierter Eleganz und luxuriöser Dekadenz als wegweisend erachtet wurde, verbracht hatte, besaß sie einen lebhaften Charme. Sie muss Lord Carnarvon – vielleicht bei einem Tanz – ins Auge gesprungen sein, denn er ging schnurstracks auf sie zu. Almina bewies, die Fassung wahren und Anzeichen von Aufregung vertuschen zu können, doch muss sie Herzklopfen verspürt haben, als sie vor dem Earl einen Knicks machte. Zu mehr als einem kurzen Gespräch und ein oder zwei Tänzchen wird es nicht gekommen sein, doch reichte dies aus, um die beiden füreinander einzunehmen. Als Almina an jenem Abend den Buckingham Palace verließ, war sie von dem jungen Mann, den sie soeben kennengelernt hatte, begeistert. Nun blieb ihr natürlich nichts anderes übrig, als abzuwarten, was sich aus der Begegnung entwickeln würde. Vielleicht würde sie nie wieder von dem Earl hören. Dieser jedoch war von dem reizenden Mädchen angetan, und er war sich bald darüber im Klaren, dass Almina nicht nur hübsch, charmant und unterhaltsam war, sondern auch Freunde in den wohlhabendsten Zirkeln von London besaß.

Wenn ein junger Mann aus gutem Hause danach strebte, ein beträchtliches Vermögen zu erlangen, war es naheliegend, sich bei den Bankiersfamilien umzusehen, die in der 1860er-Jahren durch Spekulationen sagenhafte Reichtümer erworben hatten. Die viktorianische Zeit wird oft mit strengen Moralvorstellungen und einem pruden Verhaltenskodex assoziiert, sie war aber auch eine Epoche des Materialismus und der ungestümen Zuversicht. Mit der Ausdehnung des britischen Weltreichs erweiterten sich auch die geschäftlichen Interessen des Landes. In der City of London häuften Männer, die dazu bereit waren, Darlehen an die Regierung, die Ostindien-Kompanie oder sogar an einzelne Unternehmen zu vergeben, schwindelerregende Summen an. Einer dieser Männer war Alfred de Rothschild, der einer Familie entstammte, die seit zwei Generationen zu den bedeutendsten Finanziers des britischen Expansionsstrebens gehörte.

Alfreds Vater, Baron Lionel de Rothschild, hatte von seinem Vater, Nathan Mayer Rothschild, ein in äußerst kurzer Zeit zusammengetragenes, gewaltiges Vermögen geerbt. Nathan siedelte 1798 von Deutschland nach England über und etablierte in den darauffolgenden 30 Jahren die Rothschilds als führende Bankiersfamilie Europas. Baron Lionel führte die Arbeit seines Vaters fort und war im Lauf seines Lebens an der Beschaffung von etwa 160 Millionen Pfund für die britische Regierung beteiligt. 1875 brachte er zum Beispiel die für den Erwerb der von dem ägyptischen Khediven gehaltenen Anteile am Sueskanal benötigten vier Millionen Pfund auf. Allein bei diesem Geschäft erzielte er einen Gewinn von 100 000 Pfund. Sein Vermächtnis zeugt von seinem brillanten Urteilsvermögen und seinem enormen Einfluss. 1858 war er der erste Jude, der in das Unterhaus des britischen Parlaments einzog, ohne aufgefordert gewesen zu sein, sich dafür von seinem Glauben loszusagen.

Alfred war der zweite der drei Söhne Lionels. Sein älterer Bruder Natty wurde 1885 von Königin Victoria in den Adelsstand erhoben und wurde dadurch zum ersten jüdischen Vertreter des britischen Oberhauses. Die Leidenschaft von Alfreds jüngerem Bruder Leopold gehörte der Rennbahn, er war prominentes Mitglied des Jockey Club. Alfred war fleißig, lebte aber auch gern auf großem Fuß. Er arbeitete sein ganzes Leben lang in der familieneigenen Bank, auch wenn er dort selten vor Mittag erschien. Im Alter von 26 Jahren wurde er Direktor der Bank of England, diesen Posten versah er 20 Jahre lang. Als er 1892 von der britischen Regierung zu einer Konferenz des internationalen Finanzwesens entsandt wurde, war er der einzige Bankier, der mit vier Kammerdienern, einer riesigen Anzahl Gepäckstücke und einer makellosen Ansteckblume anreiste.

Als Lord Carnarvon, vermutlich zur Jagd, Halton House erstmalig im Dezember 1892 besuchte, hatte die Familie der Rothschilds keinen geringen Status inne. Ihre Bereitschaft, große Summen in den Dienst der britischen Krone zu stellen, und ihr bereitwilliges Engagement für wohltätige Zwecke verhalfen ihr in vornehmen Kreisen zu Ansehen. Sir Alfred stand wie kein anderer für den sozialen Aufstieg innerhalb der viktorianischen Gesellschaft

Endgültige Anerkennung brachte Sir Alfred seine Freundschaft mit Seiner Königlichen Hoheit, dem Prince of Wales, ein. Alfred hatte die Erziehung eines englischen Gentlemans genossen und während seiner Studienzeit am Trinity College in Cambridge mit dem Prinzen enge Freundschaft geschlossen. Die beiden hatten erstaunlich viel gemeinsam. Sie hatten deutsche Vorfahren und beherrschten deren Sprache ebenso wie das Französische, dennoch waren sie Teil des englischen Establishments. Sie liebten gutes Essen und erlesene Weine und gaben sich gern dem Vergnügen hin. Sie unterschieden sich darin, dass sich Sir Alfred im Gegensatz zum Prince of Wales diese Annehmlichkeiten leisten konnte.

Bertie, wie der Prince of Wales bis ins Alter von 50 Jahren von seiner Mutter genannt wurde, wurde von der frommen, sich abseits der Öffentlichkeit bewegenden Victoria kurz gehalten. In regelmäßigen Abständen ersuchte er das Unterhaus um eine Erhöhung seiner Bezüge im Austausch für die Übernahme weiterer Repräsentationspflichten, die von seiner zurückgezogen lebenden Mutter nicht mehr wahrgenommen wurden. Trotz der Unterstützung durch verschiedene Premierminister, darunter auch Gladstone, wurde dieses Ansinnen stets von Königin Victoria durchkreuzt, die ihrem Sohn zutiefst misstraute. Folglich hatte der Prinz wenig zu tun und besaß wenig Geld für seine Freizeitvergnügen. Er war ständig auf die Unterstützung durch wohlhabende Freunde angewiesen, und Alfred war nicht nur reich und großzügig, sondern auch ein Gelehrter, ein Ästhet, ein Junggeselle, ein Mann mit Esprit und ein Kleidernarr. Die Freundschaft bestand bis zum Tod des Prinzen fort.

Von seiner eigenen Familie ertete Sir Alfred weitaus herbere Kritik als seitens der Öffentlichkeit. Die Frau seines älteren Bruders, Emma, die ihm besonders ablehnend gegenüberstand, erachtete ihn als frivol, zügellos und exzentrisch. Als Alfred, der zeitlebens ledig blieb, eine Liaison mit Marie Wombwell einging, einer Frau, die nicht